

Carlo Neuhuber

Z'samm'sitz'n und Leben gewinnen

Kirchliche Initiativen zur Regionalentwicklung

Die österreichischen Bundesländer veranstalten »Landesausstellungen«, die themenbezogen Kunst und Kultur präsentieren. Im oberösterreichischen Gebiet Pyhrn-Eisenwurzen wurde anlässlich einer solchen Ausstellung eine kirchliche Initiative zur Mitarbeit eingeladen. Menschen zu helfen, ehrlich und konkret über das Leben zu reden, zeigte sich dabei als ein originärer Beitrag der Kirchen zur Entwicklung einer Region.

Das Projekt

● Ausgangspunkt für unser Projekt war 1994 der Alte Pfarrhof in Steinbach/Steyr, Oberösterreich. Es kam zu einem Gespräch zwischen Vertretern des Vereines Eisenstraße und Personen aus der katholischen und der evangelischen Kirche. Der Verein Eisenstraße, dessen Anliegen Regionalentwicklung im Gebiet Pyhrn-Eisenwurzen ist, hatte die Vorstellung, über eine Ausstellung des Landes Oberösterreich, bei der nicht nur an einem Ort Exponate gezeigt werden, sondern möglichst viele Orte eingebunden sein sollten, Regionalentwicklung zu betreiben. So kam es von Mai bis November 1998 zur ersten dezentralen Landesausstellung unter dem Titel »Land der Hämmer – Heimat Eisenwurzen«.

In der Landesausstellungsphilosophie wurde u. a. ein Ziel besonders herausgestrichen: Das Zusammenrücken der Menschen in unserer Region sollte gefördert werden. Die katholische und die evangelische Kirche lud man ein, als Partner in diesen Prozess Werte einzubringen. Einige Zeit später kam es zur Gründung des Vereines »Ökumenische Initiative 98+«.

Das »Z'samm'sitz'n«

● Unser Ziel: das Zusammenrücken der Menschen in der Region zu fördern. Unser Leitwort: »Durch's Red'n kumman d'Leit' z'samm.« Von diesem altbekannten Wort ausgehend, gestalteten wir ein Buch mit Lebensberichten von Menschen aus unserer Region. Es trägt den Titel »Leben gewinnen« und sollte Mundöffnerfunktion in nachbarschaftlichen Gesprächsrunden haben.

Menschen aus unserer Region, Hoffnungsträger, sollten auf je einer Doppelseite des Buches in kurzer, prägnanter Form zu Wort kommen, verbunden mit zwei bis drei aussagekräftigen Fotos. Die Personen sollten aus allen Teilen unseres Gebietes stammen und nach Beruf, Alter und Stand breit gefächert sein. Die Werte, um die es uns ging, sollten durch die Lebensberichte dieser Menschen dokumentiert werden und zwar in einer lebensnahen Sprache.

Der springende Punkt war dann für uns: Wie kommt es zu nachbarschaftlichen Gesprächsgruppen? Es wurde uns bald klar, dass wir keine Gesprächsgruppenleiter suchen sollten, denn dazu wären nur sehr wenige bereit. Wir nannten daher diese nachbarschaftlichen Gruppen »Z'samm'sitz'n« und die dazu einladenden Personen »Einlader«.

Der »Einlader« ist einfach eine Person, die sich vorstellen kann, zumindest ein bis zwei Nachbarn oder Bekannte zu einem »Z'samm'sitz'n« einzuladen. Damit gelang uns die Übersetzung unseres Vorhabens in die Erfahrung und Sprachwelt unserer Region. Viele Menschen gewannen den Eindruck: »Das ist ja gar nichts Neues, das kennen wir ja! So etwas kann ich mir gut vorstellen.«

Verbreitung der Idee

- Daraufhin gingen wir in die 32 Orte der Region und stellten dort an vielen Abenden das Buch »Leben gewinnen« und das Projekt »Z'samm'sitz'n« vor. In 30 Orten bildeten sich kleine Trägerkreise, die in ihrer Gemeinde die Idee bekannt machten und »Einlader« warben; als Unterstützung diente ihnen ein Plakat und das Buch.

Den Trägerkreisen wurde das Buch auf Kommission zu einem stark subventionierten Preis zur Verfügung gestellt. Die gewonnenen »Einlader« brachten das Buch dann – kostenlos – zu jenen Personen, die sie einladen wollten; die Buchfinanzierung geschah in den einzelnen Orten in der Regel durch Spenden.

Eine Woche später, das war in der ersten Novemberwoche 1997, begann in den einzelnen Orten das »Z'samm'sitz'n« und zwar in den unterschiedlichsten Formen (in bestehenden Gruppen oder Vereinen, in Nachbarschaftsrün-

den, als Zweiergespräche usw.). Es bewahrheitete sich unsere Annahme, dass ein Zusammenrücken dort passiert, wo Menschen in einer guten Atmosphäre über das Leben reden. Es ging uns in den Gesprächen nicht darum, dass über

*»Zusammenrücken passiert dort,
wo Menschen in einer guten
Atmosphäre über das Leben reden.«*

das Buch gesprochen wurde, sondern dass – ausgehend vom Buch – das eigene Leben zur Sprache kam. Es hat sich tatsächlich gezeigt: Beziehungen konnten sich vertiefen, Beheimatung geschehen.

Im Zeitraum von November 1997 bis Jänner 1998 waren mehr als 1.000 Einlader aktiv. Es wurden ca. 9.000 Bücher in 30 Orten der Region verkauft, etwa 20-30.000 Personen lasen das Buch – es war zum Bestseller geworden. Mehr als 1.500 »Z'samm'sitz'n« in den unterschiedlichsten Formen fanden statt.

Hintergründe, Erfahrungen und Auswirkungen

- Da mir öfters verschiedene Fragen gestellt werden, möchte ich nun in Form eines Interviews über die Hintergründe und Beweggründe, die Erfahrungen und Auswirkungen dieses Projektes berichten.

Was waren die Beweggründe für dieses Projekt? Wir waren eingeladen – die Kirche war gefragt –, einen eigenständigen Beitrag zur Landesausstellung zu leisten und zwar neben den vielen Berührungspunkten, die es sowieso gab, wie kirchliche Bauten, Gottesdienste, Feste. Wir sahen die Landesausstellung als gutes Vehikel, Regionalentwicklung zu betreiben, noch dazu mit dem Ziel das Zusammenrücken zu fördern.

Für mich persönlich passte dieses Projekt zur Konzilsaussage: »Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.« (GS 1) So verstehe ich mein Diakonat und ich versuche, das wahrzunehmen und, so gut ich kann, danach zu handeln.

Was waren die ersten Überlegungen und die ersten Hürden? Wenn es in unserem Beitrag zur Landesausstellung um die Förderung des Miteinanders, des Zusammenrückens, gehen soll, müssen wir zunächst die Zusammenarbeit der beiden christlichen Kirchen fördern. Daher gab es in unserem Verein längere Phasen des Kennenlernens, ein Ringen um Menschen- und Gottesbild, aber auch regelmäßige gemeinsame Gebetszeiten ...

Auch die Finanzierung stellte sich als Hürde da. Nachdem uns der Weg klar war, ein Buch herauszubringen, holten wir den ersten Kostenvoranschlag ein – 400.000,- ATS reine Druckkosten. Wir waren überfordert und dachten an den Satz »Was sich nicht fügt, ist Unfug«. Eine Woche später meldete sich eine Frau, die uns den benötigten Betrag auf fünf Jahre zinselos zur Verfügung stellen wollte. Nun wagten wir es. Nicht zuletzt möchte ich erwähnen, dass viele Menschen für unser Anliegen beteten.

Was ist das Resümee nach zwei bis drei Jahren? Es gab, wie oben erwähnt, mehr als 1.500 »Z'samm'sitz'n«, doch diese Zahl sagt nur bedingt etwas aus. Wir bekamen viele schriftliche Berichte mit ganz positiven Erfahrungen. Daraus ging hervor, wie das »Z'samm'sitz'n« eine Eigendynamik und damit eine große Vielfältigkeit bekommen hatte. Eine bezeichnende Aussage zum Buch »Leben gewinnen« stammt von einem Feuerwehrmann: »Da hab't eich was Guat's einfall'n lass'n, i hab's an oan Abend ausg'les'n.« Zusammenfassend kann man sagen: Es gab

viele gelungene »Z'samm'sitz'n«, bei denen über das je konkrete Leben gesprochen wurde. Enttäuschungen gab es dort, wo Eingeladene nicht gekommen waren.

Pfarrten reflektierten für sich und entdeckten interessante neue Personen, die sich als »Einlader« beteiligt hatten. Sie betreiben das »Z'samm'sitz'n« weiter, z.B. in der Fastenzeit oder im Advent, weil sie gute Erfahrungen damit gemacht hatten. Es gibt Weiterbildungen für Religions-

»Da hab't eich was Guat's einfall'n lass'n.«

lehrer, bei denen zu unserem Buch gearbeitet wird, weil es sich in der Praxis besonders in Polytechnischen Jahrgängen als Unterrichtsbehelf sehr gut bewährt hat.

Das Wort »Z'samm'sitz'n« fand verstärkt Eingang in das Alltagsleben unserer Region. Insgesamt wurden bis heute ca. 20.000 Bücher verkauft, in der Region, aber auch weit darüber hinaus, und der Verkauf geht weiter. Bis heute werden noch Fernsehaufnahmen gemacht, einzelne Passagen aus dem Buch »Leben gewinnen« wurden und werden in Zeitungen abgedruckt. Es gibt laufend Einladungen, dieses Projekt in Pfarren außerhalb unserer Region in Wort und Bild vorzustellen. In der Projektabwicklung fielen kaum Verwaltungskosten an, so dass wir nun nicht nur keine Schulden, sondern sogar Geld für weitere Projekte haben.

Wie ging es nach dem »Z'samm'sitz'n« weiter? Buch und »Z'samm'sitz'n« waren zwar das Hauptprojekt, aber nicht alles. Es war uns wichtig, an vier Orten der Region weiterführende Glaubensseminare anzubieten und zwar Seminare mit 6–8 Abenden, an denen pro Seminar 80–120 Leute teilnahmen. Unmittelbar vor Beginn der Landesausstellung veranstalteten wir eine Schulung für Mitarbeiter der Landesaus-

stellung, wo es insbesondere um die Umsetzung von Werten im Umgang mit den Ausstellungsbesuchern ging. Bei einigen Landesausstellungsprojekten initiierten wir so genannte »Zonen der Stille«, die die Besucher zur Besinnung einluden.

Welche Erfahrungen waren besonders wichtig? Wenn man in einem Verein – wie wir in der Ökumenischen Initiative – zusammenwächst und jeder seine Begabung einbringt, ist das ein großer Gewinn für uns selber und für das Projekt. Eine weitere Erfahrung: das Hineindenken in diejenigen, die man ansprechen will. Ein

**»Wenn Menschen
gut miteinander umgehen,
ist Gott bei ihnen.«**

Durchbruch gelang uns dadurch, dass wir für die Gruppenleiter das Wort »Einlader« und für die Treffen das Wort »Z'samm'sitz'n« fanden. Damit wurde die Denkwelt der Menschen erreicht und die Schwellenangst herabgesetzt.

Wenn man von einer Sache selbst überzeugt und begeistert ist, sie dementsprechend anderen vorstellt und ihnen dabei gleichzeitig alle Freiheit – auch zum Ablehnen – deutlich signalisiert, machen viele mit. Wenn Menschen gut miteinander umgehen, ist Gott bei ihnen. Das ist manchmal spürbar geworden.

Was würde der Verein heute anders machen? Das Buch ist, so wie es angelegt ist, ein »braves« Buch. Leider ist es uns im letzten Moment nicht gelungen, dass uns eine geschiedene Frau über ihre Situation berichtete; auch ein Autobahngegner und Baustellenbesetzer zog seinen Artikel wieder zurück. Mehr Medienarbeit in der Vorbereitungsphase und vor allem auch nachher

durch einen Fachmann, der dafür Zeit hat, wäre wünschenswert.

Ist eine Integration der Kirche in die Regionalentwicklung gelungen? Von einzelnen Vertretern der Kirche ja. Im Gesamten würde ich ja und nein sagen. Ja: Es war ein gelungenes Lebenszeichen der Kirchen, der Pfarren, mit einer Qualität, die andere Gruppierungen nicht so leicht erbringen. Dies hat auch zur Folge, dass wir als Verein stark in die Mitarbeit der regionalen Agenda 21 eingebunden wurden. Dies ist ein Leitbild und Lernprozess für Lebensqualität und Nachhaltigkeit in unserer Region. Nein, weil zu einer bleibenden Integration die Pfarren vor Ort sich immer wieder einzubringen hätten, was nur selten geschieht.

Generell möchte ich sagen, dass wir in den Pfarren – so wichtig es auch ist – sehr viel Zeit und Kraft in die Versorgungspastoral investieren und wenig Energie haben, um auf »treue Kirchenferne« zuzugehen oder aktiver in der Regionalentwicklung mitarbeiten zu können.

Was ist der nächste Schritt? Neben dieser Mitarbeit in der Agenda 21 möchten wir in unserer Ökumenischen Initiative noch einen anderen Weg gehen: Regionalentwicklung hat mit Zusammenrücken und mit der Bemühung, einander zu verstehen, zu tun. Wir haben in der Zusammenarbeit zwischen evangelischer und katholischer Kirche gemerkt, wie gut uns das tut, wie wir gemeinsam einiges bewegen können. Jetzt möchten wir auf alle christlichen Gruppierungen unserer Region zugehen und mit denen versuchen eine Plattform für künftige gemeinsame Verkündigung und Regionalentwicklung zu finden. Daran arbeiten wir gerade bzw. lassen wir uns beschenken.

Das Buch »Leben gewinnen« kann unter folgender Adresse bestellt werden:
Ökumenische Initiative 98+, Alter Pfarrhof,
A-4594 Steinbach/St.,

Tel: 0043-7257-7119 Fax: -,
Email: c.neuher@utanet.at
Kosten: ÖS 98,-